Landes-Seniorenbeirat Hamburg



LSB-NEWSLETTER MAI 2026

Auf die Plätze – fertig – los!
Oder wie eine langgehegte Idee endlich Gestalt annimmt.



Liebe Leserinnen und Leser,

der Landes-Seniorenbeirat Hamburg (LSB) ist stolz und froh, Ihnen die erste Ausgabe des LSB-Newsletters anbieten zu können.

Zwischen Idee und Umsetzung lag ein langer Weg, von der Konzepterstellung über das Ausloten technischer Voraussetzungen, Kostenfragen, Beschaffungsmodalitäten bis zur Klärung der Fragen: Wer hat „den Hut auf"? Wer macht wie lange? Und wie? Und vor allem – wie wird das Ergebnis gefallen?

Den LSB befasst sich in erster Linie mit überörtlichen Themen, während die Bezirksseniorenbeiräte sich mit den vor Ort den Themen in ihren Bezirken widmen und die Bezirke sind so unterschiedlich wie die Menschen, die in ihnen leben.

Eines aber ist den BSB und dem LSB gleichermaßen wichtig: Wir kümmern uns um Probleme und Sorgen aller älteren Menschen, unabhängig von Herkunft, Ethnie, konfessionellen Zugehörigkeit oder geschlechtlicher Ausrichtung. Die Seniorenbeiräte sind parteipolitisch unabhängig, die Basis unserer Arbeit bilden die Gesetze und die Hamburger Seniorenmitwirkungsgesetz (HmbSeniMitG).

An dieser Stelle bedanke ich mich ausdrücklich sowohl im eigenen als auch im Namen des Vorstands und des Plenums bei dem Redaktionsteam für die Mühe und Arbeit, die es sich gemacht hat, diese Ausgaben viele gute Ideen und Ein gelegentlich auf weitere Themenvorschläge und Beiträge – auch aus Ihren Reihen.

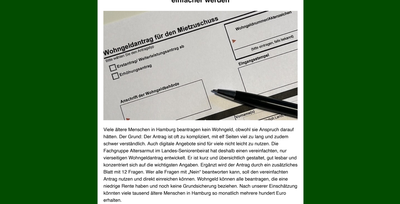
In Hamburg heißt es „Lernen los!"

Zuversichtliche Grüße und viel Spaß beim Lesen

Sabine Illing, LSB-Vorsitzende

Neues aus der Fachgruppe Mobilität

Fußverkehr braucht Rücksicht



Der Fußverkehr ist für Seniorinnen und Senioren gefährlicher geworden. Die Zahl der Konflikte und Gefährdungen zwischen Zufußgehenden, Radfahrenden und E-Scooter-Nutzenden hat sich in den vergangenen Monaten und Jahren nicht reduziert, sondern erhöht. Besonders ältere oder mobilitätseingeschränkte Personen erleben regelmäßig gefährliche Situationen. Die Beschwerden haben deutlich zugenommen.

Beispiele für rücksichtsloses Verhalten sind:

- Unerlaubtes Fahren auf Gehwegen, in Fußgängerzonen und in Parkanlagen
- Erzeugen von Schreckmomenten durch schnelles dichtes Vorbeifahren, Bedrängen und Weghängen
- Beschimpfungen bei fehlendem Platzmachen
- Aggressives Verhalten, beispielsweise Gasen und Beleidigungen
- Blockieren von Wegen durch abgestellte oder umgelegte E-Scooter
- Verdeckte und gefährliche Zwei-Personen-Fahrten
- Erzeugen einer Unfallgefahr für sehbehinderte Personen

Auch gefährliche und gefährdende verkehrliche Rahmenbedingungen beeinträchtigen das Gehen einer inklusiven Mobilitätswende. Dazu gehören zum Beispiel:

- fehlende oder zu knappe Aussteigeflächen für Busfahrgäste
- zeitweise Durchfahrtsverkürzungen durch Baustellen von Rad- und Fußwegen
- fehlende Regulierung durch Verbotsschilder oder Spermaßnahmen

Die Seniorinnen und Senioren auf den Fußwegen sind das schwächste Glied im Hamburger Stadtverkehr. In der LSB-Fachgruppe Mobilität wird über eine Öffentlichkeitsinitiative „FUSSVERKEHR BRAUCHT RÜCKSICHT" diskutiert. Mit dieser, so die Idee, könnten wir rücksichtsloses Verhalten sichtbar machen und das allgemeine Bewusstsein der Verkehrsteilnehmenden zu mehr Rücksicht im Fußverkehr stärken. Die Seniorinnen und Senioren müssen durch mehr Rücksicht im Straßenverkehr besser geschützt werden. Wir sehen die Stadt und ihre Bezirke in der Pflicht, ihnen und allen „schwächeren" Verkehrsteilnehmenden gute und sichere Wege bereitzustellen und unsichere Gefährdungen zu beseitigen.
Der Fußverkehr muss Vorrang haben im Stadtverkehr.

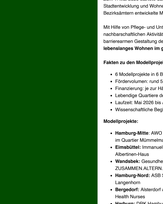
Neues aus der Fachgruppe Altersarmut

Der Wohngeldantrag für Seniorinnen und Senioren muss einfacher werden



Viele ältere Menschen in Hamburg bezahlen kein Wohngeld, obwohl sie Anspruch darauf hätten. Der Grund: Der Antrag ist oft zu kompliziert, mit 67 Seiten viel zu lang und zudem schwer verständlich. Auch digitale Angebote sind für viele nicht leicht zu nutzen. Die Fachgruppe Altersarmut des Landes-Seniorenbeirat hat deshalb einen einen vereinfachten, nur vierseitigen Wohngeldantrag entwickelt. Er ist kurz und übersichtlich gestaltet, gut lesbar und konzentriert sich auf die erforderlichen Angaben. Ergänzt wird der Antrag durch ein zusätzliches Blatt mit 12 Fragen. Wer alle Fragen mit „Nein" beantworten kann, soll den vereinfachten Antrag nutzen und direkt einreichen können. Wohngeld könnte vielen Menschen eine niedrige Rente haben und noch keine Grundsicherung beziehen. Nach unserer Einschätzung könnten viele tausend ältere Menschen in Hamburg so monatlich mehrere hundert Euro erhalten.

Aktuell laufen Gespräche mit den Bezirksamtsleitern, um den vereinfachten Antrag dort bekannt und verfügbar zu machen. Wir hoffen, bald Rückmeldungen aus den Bezirken zu erhalten. Sobald es Neuigkeiten gibt, werden wir Sie darüber informieren.



Wie Desinformation unser Denken prägt

Wir beeinflussen Fake News unser Denken – und warum wirken sie oft stärker als Fakten? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die diesjährige Gesamtdelegiertenkonferenz der Hamburger Seniorenvertretungen am 23. April im Stadthaus „Horner Freiheit". Mehr als 110 Delegierte und Gäste folgten der Einladung des Landes-Seniorenbeirats Hamburg (LSB). Die Veranstaltung wurde von der LSB-Vorsitzenden Sabine Illing moderiert.

Lesen Sie hier weiter >>



Der LSB und Olympia

Am 31. Mai haben die Hamburger Bürgerinnen und Bürger die Chance, darüber abzustimmen, ob Hamburg sich für die Olympischen und Paralympischen Spiele bewerben soll. Der Landes-Seniorenbeirat Hamburg (LSB) wird im Vorfeld keine Empfehlung zum Abstimmungsverhalten abgeben.

Lesen Sie hier weiter >>

Nach eisigem Winter:
Wir fordern einen besseren Winterdienst in Hamburg



Der Winter 2025/26 hat uns erneut vor Augen geführt, dass der Winterdienst in Hamburg den Anforderungen an eine barrierefreie und sichere Mobilität nicht ausreichend gerecht wird. Über Tage hinweg blieben Rad- und Fußwege und Wohnstraßen sowie Gehwege vereist und kaum passierbar. Für viele ältere Menschen bedeutete das: Sie konnten ihre Wohnungen nicht mehr sicher verlassen – Mobilität und Teilhabe waren faktisch eingeschränkt.

Besonders betroffen waren Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder Gehhilfen. Während Hauptverkehrsstraßen oft zügig geräumt wurden, blieben wichtige Wege im Alltag – etwa Querungen, Einmündungen oder Haltestellen – häufig unberücksichtigt. Für uns ist klar: Mobilität darf kein saisonales Privileg sein. Vor diesem Hintergrund haben wir uns Ende März mit einem Schreiben an Senatorin Katharina Fegebank (Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft) und Senator Anjes Tjarks (Verkehr und Mobilitätswende) gewandt und um eine verbindliche Überarbeitung des Winterdienstkonzeptes gebeten. Dabei stehen für uns vier zentrale Punkte im Mittelpunkt:

1. Systematische und zeitnahe Räumung auch von Neben- und Wohnstraßen
2. Priorisierung der Räumung von Fußwegen, Querungen und Einmündungen
3. Priorisierung der Räumung von Haltestellen des ÖPNV sowie Fußgängerfurten
4. Sicherstellung barrierefreier Wege für mobilitätseingeschränkte Menschen

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Verantwortung der Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümer. Wir appellieren eindringlich, die Räum- und Streupflichten ernst zu nehmen. Sichere Gehwege sind eine Voraussetzung dafür, dass ältere Menschen auch im Winter selbstständig und sicher unterwegs sein können.

Damit „Wohnen bleiben im Quartier" gelingt: Hamburg startet Modellprojekte



Ausgehend vom Demografie-Konzept Hamburg 2030 wurde sich im „**Aktionsplan Age friendly City – für ein lebenswertes Hamburg**" für die Möglichkeit des lebenslangen Wohnens im Quartier ausgesprochen.

Zum 1. Mai 2026 startete das gemeinsam von der Sozialbehörde, der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen in Zusammenarbeit mit den Pflegekassen und sechs Bezirksämtern entwickelte Modellvorhaben **„Wohnen bleiben im Quartier"**.

Mit Hilfe von Pflege- und Unterstützungsangeboten, gemeinschaftlich nutzbaren Räumen, nachbarschaftlichen Netzwerken, einer übergreifenden Quartierskoordination sowie der barrierearmen Gestaltung des Wohnumfelds soll älteren Menschen **ein möglichst lebenslanges Wohnen im gewohnten Umfeld** ermöglicht werden.

Fakten zu den Modellprojekten:

- 6 Modellprojekte in 6 Bezirken
- Fördervolumen: rund 5,2 Millionen Euro
- Finanzierung: je Hälfte durch Pflegekassen und Stadtentwicklungsfonds
- Lebendige Quartiere der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen
- Laufzeit: Mai 2026 bis April 2029
- Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation durch die Universität Osnabrück

Modellprojekte:

- **Hamburg-Mitte**: AWO Hamburg Seniorenwohnen & Pflege gGmbH, Wohnen bleiben im Quartier Mümmelmannsberg
- **Eimsbüttel**: Immanuel Albertinen Diakonie / Albertinen-Haus, Quartiersanker Albertinen-Haus
- **Wandsbek**: Gesundheit für Billstedt/Horn Gemeinsam Gesund gUG, ZUSAMMEN.ALTERN HOHENHORST
- **Hamburg-Nord**: ASB Sozialeinrichtungen (Hamburg) GmbH, Netzwerkquartier Langenhorn
- **Bergedorf**: Alsterdorf Assistenz Ost gGmbH, Gesund im Quartier. Mobile Community Health Nurses
- **Harburg**: DPK Hamburg Soziale Dienste GmbH, Wohnen bleiben im Quartier Neuwiedenthal

Der Landes-Seniorenbeirat begrüßt den Start der Modellprojekte ausdrücklich. Er wird diese gemeinsam mit den Bezirks-Seniorenbeiräten eng begleiten.

Wussten Sie schon, dass…

es seit dem 1. Mai das hvv Deutschlandticket für Hamburgs Seniorinnen und Senioren gibt? Es kostet für alle Menschen ab 67 Jahren 49 Euro statt regulär 63 Euro.

Hier informiert der HVV, wie Sie das Ticket beantragen können

Veranstaltungen

21. Mai: Politisches Frühstück in Osdorf im AWO-Aktivtreff-Osdorf
3. Juni: 1. Senioren-Aktiv-Tag im Bezirk Wandsbek
5. Juni: „Praxistraining in Bergedorf": Mit Rollstuhl und Rollator im Bus unterwegs
8. Juni: Seniorenbeiratsversammlung Hamburg-Mitte
17. Juni: Vortragsreihe Inklusive Katastrophenvorsorge

Klicken Sie hier für Termindetails

Das sind wir: der Landes-Seniorenbeirat Hamburg

Fotonachs: Carlo Piraro, Maj, LSB (2), neuland-concerts, Tschigerl, Rose, pixabay (2), canetestranch

© 2026 Landes-Seniorenbeirat Hamburg
Brandstwiete 1
20457 Hamburg
Tel.: 040/428 37-1004
E-Mail: newsletter@lsb-hamburg.de

Alle Angaben in diesem Newsletter sind ohne Gewähr.

Verantwortlich für den Inhalt
Der LSB-Vorstand
E-Mail: lsb@bsb-hamburg.de

Mr. Kreppchenfoto
Axel Seliner, Beisitzer im LSB-Vorstand
E-Mail: newsletter@lsb-hamburg.de